

Dr. Thomas Mann

Küsnacht-Zürich

22.II.37.

Sehr verehrter Herr Professor:

Die Rufe nach einer freien deutschen Zeitschrift sind in letzter Zeit immer lauter und vielstimmiger geworden, und die Wünschbarkeit, ja Notwendigkeit eines solchen Refugiums für die höchste zeitgenössische deutsche Kultur auf die Dauer des innerdeutschen Interregnums ist wohl wirklich nicht zu leugnen. Ich bin im Ganzen nicht der Mann der Organisation und der Gesellschaftlichkeit, aber als jetzt dieser Gedanke, dem eine positive Grundlage zuteil geworden ist, an mich herangetragen wurde, konnte ich mich der Beschäftigung damit und der Einsicht, dass es meine Pflicht sei, auf ihn einzugehen, nicht entziehen.

Es liegt so, dass eine begüterte und literaturfreundliche Frau, die übrigens ganz im Hintergrund zu bleiben wünscht, Mittel zur Verfügung gestellt hat, die die Existenz einer solchen als Zwei-Monatsschrift gedachten Revue für ein paar Jahre sichern, für eine Frist also, in der die Zeitschrift, wenn sie ihre Sache gut macht, so viel Ansehen gewinnen kann, dass ihr, selbst wenn sie sich nicht vollständig aus sich selbst erhalten kann, auch für eine weitere Zukunft die nötigen Mittel zukommen können. Es haben hier in den letzten Tagen entscheidende Beratungen stattgefunden. Als Verlag ist die Firma Oprecht in Zürich in Aussicht genommen, als Redactor der ~~Elsässer~~^{El} Schriftsteller Ferdinand Lion, dessen Name Ihnen vielleicht durch seine kritisch sehr wertvol-

len Bücher über Geschichte und Kunst bekannt sein wird. Als Herausgeber soll ich zeichnen.

Der Titel der Zeitschrift soll lauten: "Maß und Wert". Dieser Name sagt Ihnen Einiges über den Geist, in welchem sie gehalten sein soll, und was mit ihr beabsichtigt ist. Sie soll nicht polemisch, sondern aufbauend, konstruktiv sein, auf eine zugleich erhaltende, wiederherstellende und zukunftsfreundliche Art der Würde und Autorität des deutschen Geistes und des humanen Gedankens überhaupt dienen. Sie soll ausserdem geführt sein im Geist jenes Protestantismus, den ich persönlich für das bestimmende Element der deutschen Kultur erachte. Kann es Sie wundern, wenn wir, der kleine Kreis von zunächst mit dieser Aufgabe beschäftigten Menschen, an Ihre Mitarbeit denken und darauf hoffen? Dass eine literarische, eine sogenannte schöngeistige Zeitschrift sich an Sie, den Theologen, wendet, hat nichts Erstaunliches; denn die Unterscheidung zwischen "schönem" ^sGeist und Geist überhaupt ist heute wohl am wenigsten haltbar, und das Religiöse ist gewiss die letzte bestimmende und sinngebende Grundlage alles geistigen, auch des schöngeistigen oder dichterischen Lebens.

Ich führe die Sache hier nicht weiter aus und erbitte für heute von Ihnen noch keinen endgültigen Bescheid. Wenn Sie aber dem Gedanken nicht von vornherein grundsätzlich ablehnend gegenüber stehen, wird der zukünftige Redactor von "Maß und Wert" sich erlauben, Sie Ende dieser Woche in Basel aufzusuchen, um das Nähere mit Ihnen zu besprechen und Ihnen auch zu Ihrer genaueren Information Inhalts-Skizzen der ersten Hefte vorzulegen. Es wäre mir jedenfalls von grösster Wichtigkeit, wenn Sie sich zu einer solchen, ja völlig unverbindlichen Besprechung bereit fänden und danach Ihre Entschlüsse fassten.

In aufrichtiger Hochschätzung und Verehrung
Ihr ergebener

